

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

350 (19.12.1921) Turn- und Sport-Zeitung

Turn- und Sport-Zeitung

Das Spiel bei Guts-Muths und Jahn.

(Dr. Neubert, Turnlehrer, Karlsruhe.)

„Das Spiel bei Guts-Muths und Jahn...“

„Zur Turnkunst gehören sehr wesentlich die Turnspiele...“

„Mit diesen Worten leitet Turnvater Jahn...“

„Jahn, der deutsche Turnvater...“

von Grund aus zu ändern, d. h. naturgemäß zu gestalten. Das Spiel erkannte er neben der Gymnastik als wesentlichen Bestandteil der neuen Erziehung. „Spiele sind wichtige Kleinigkeiten“, schrieb Guts-Muths in der Einleitung seines Spielbuchs, das er 1796 der Öffentlichkeit übergab; „denn sie sind zu allen Zeiten, unter allen Völkern, bei Jung und Alt Bedürfnisse gewesen: weil Freude und Vergnügen zur Erholung von Arbeit, leider auch wohl zum Schutze gegen Langeweile, eben so gut Bedürfnisse sind als Befriedigung der Verdauung, und Denkkraft. Spiele sind daher über den ganzen Erdkreis verbreitet; alles spielt, der Mensch und sein Kind nicht nur, sondern auch das Tier und sein Junges.“

Erholung nach der Arbeit, ob leiblicher oder geistiger, ist dem Menschen Naturgesetz, und diesem Naturgesetz sucht auch Guts-Muths gerecht zu werden. Diese Erholung besteht nach seiner Auffassung in der Ruhe der angestrengten Glieder, im Gefühl der Freiheit, besonders aber im Wechsel der Tätigkeit. Und die durch solchen Wechsel hervorgerufene neue Tätigkeit mit dem Zwecke der Erholung und Erheiterung, wobei das Gefühl der Freiheit vorherrschend ist, ist eben das Spiel. Spiel ist nach Guts-Muths freie Tätigkeit, in welcher die eigentümliche Neigung und Richtung eines jeden sich ausdrückt, bei welchem der Charakter der Spieler mit mehr oder weniger Entschiedenheit hervortritt. Die hohe erziehende Bedeutung, die wir gerade heute dem Spiele in Schule und Verein beimessen, hat der Großvater der Turnkunst, Guts-Muths, schon in vollem Umfange erkannt und schon er hat das Spiel benutzt, um sich Einflüsse zu verschaffen in das Gemüt seiner Zöglinge, um diese zur Selbstständigkeit, zum Gehorsam, zur Freiheit, zur Ehrlichkeit und Charakterfestigkeit zu erziehen. Ist es etwas anderes als Ehrlichkeit und Charakterfestigkeit, die wir von den Spielern verlangen, wenn wir von ihnen fordern, daß sie, um das Fremdwort zu gebrauchen, „fair“ spielen, d. h. spielen, ohne verwerfliche Mittel zu gebrauchen, um dadurch für sich oder ihre Partei einen Vorteil zu erzielen, und ist eine solche Spielweise nicht auch von Guts-Muths verlangt worden? Ja, Guts-Muths geht noch viel weiter und weist in seinem Spielbuche nach, wie das Spiel und die Spielweise nicht nur den Charakter des Einzelnen erkennen läßt, sondern auch wie die Art der Spiele abhängig ist von dem geistigen Zustande und dem Kulturzustande einer ganzen Nation. Erinnert sei an die Kriegs- und Würfelspiele, die doch reine Zufallsspiele sind, bei den kulturell stehenden Germanen und anderen Völkern, und an die hochstehenden Ball- und Tanzspiele bei den Griechen. Er zeigt uns weiter, wie man andererseits aber auch aus den Spielen auf den sittlichen und politischen Zustand einer Nation schließen kann und zieht daraus den folgerichtigen Schluss, daß die Spiele auf den Charakter eines Volkes merkwürdigen Einfluß haben müssen. Er sagt: „So wie die Jugend nur frische und leiblich und geistig gesunde Spiele treibt so lange sie frisch und gesund ist, so lange wird auch ein Volk, das noch kräftig, männlich, noch unverbildet und religiös ist, diesen Charakter in seinen Spielen nicht verlegen. Ritterliche Spiele verkommen immer unter einem slavischen Volke. Mit der Sittenverderbnis tritt immer auch eine Verschlechterung des Spiels ein, mit dem Bildungsstande der Spielenden eine Verfeinerung oder Verschlechterung. Unehle Leidenschaft, Selbstsucht, Gewinnlust, Sinnlichkeit mischen sich alsdann ein, statt naturgemäßer Tätigkeit wird eine verkümmerte gesucht, die frische, gesunde Kraft erlahmt und rohe, sinnliche Genüsse treten an ihre Stelle.“ Und wie war es zu Guts-Muths Zeiten, zu Zeiten, die die tiefste Erniedrigung unseres Vaterlandes vorbereiteten? Lassen wir auch hier ihn selbst sprechen und beachten wir diese seine Worte als Begründung des vorhin Gesagten: „Die ritterlichen Spiele, welche durch unsere ganze Geschichte sich hinziehen, kamen immer mehr ab, je unentwickelter, unmannlicher und erschlafener die Zeit wurde. Was haben wir noch? Die Waffenspiele sind nahezu verschwunden, die Spiele, in welchen körperliche Kraft und Tüchtigkeit sich zeigte, sind nahezu bis auf das Regelspiel zusammengeschrumpft und als Ausdruß seiner Lust hat das Volk und namentlich die Volkjugend nur noch den leiblich nur zu leicht wilden und rohen, deswegen auch nicht mehr schönen, aber nur zu oft unfröhlichen Tanz und die rohen Ausbrüche sitten- und zügelloser Lust im Wirtshaus und von diesem aus in wilden, nächtlichen Herumschwärmen.“

Wie aber steht es heute gegenüber diesen Auffassungen eines Guts-Muths. Können diese seine Worte nicht ebenso gut heute geschrieben sein? Alles strebt um und um der Verfall zu.

Auf der einen Seite Hunger und Krankheiten, auf der andern Tanzwut und Begehre. Bei der Mehrzahl unseres Volkes eine ungläubliche Gleichgültigkeit gegen alles was uns und unserer Väter früher heilig war. Ein Verpassen von mehreren Milliarden jährlich allein an Kigaretten und ein Verausgaben von jährlich über 50 Millionen für Schmutzliteratur. Sorgen wir dafür, wie es Guts-Muths Bestreben war, daß auch in unserer Zeit, die ja so sehr der damaligen ähnelt, Turnen und Spiel in frischer, freier Luft auf breitem Boden wieder Fuß fassen und veredelnd auf die Jugend und das ganze Volk einwirken. Daß aber das Spiel in hohem Maße dazu angetan ist, in dieser Weise auf den Charakter eines Einzelnen und bei Erfassung der Mehrzahl der Bevölkerung auch auf die Gesamtheit einzuwirken, bedarf heute keiner Beweisführung mehr. Spiele sind also nicht nur Erziehungsmittel für die Jugend, sondern auch für ganze Nationen und haben daher auch nach Guts-Muths hohe nationale Bedeutung. Spielfeste sind schon bei ihm öffentliche Erziehungsmittel.

Unter allen Spielen erscheinen Guts-Muths die Bewegungsspiele als die wertvollsten, wenn er auch Unterhaltungen und Spiele im Zimmer, von denen in seinem Spielbuche eine ganze Reihe ebenfalls beschrieben sind, schätzte. Bewegungsspiele aber fällt Guts-Muths für geradezu unentbehrlich für die Jugend, weil sie zur Erholung dienen nach den Übungen des Geistes, Stoff bieten zur Tätigkeit und die Langeweile vertreiben; denn der mächtige Trieb, seine Kraft anzuwenden, sie zu messen, zu schaffen und frei zu gestalten, der in jedem Menschengeiste lebt, beschränkt sich beim Kinde auf das Gebiet der Phantasie und des Spieles. Der Spielplatz ist bei Guts-Muths das eigentümliche Gebiet der Jugend und muß ihr unverkümmert bleiben. So wie sich auf ihm die Ueiber regen und dehnen und tummeln, so gewinnt ebendieselbe der Geist wieder neue Freudekraft und neue Schnellkraft. Wie erkunderlich ist der rechte Knabe im frischen jugendlichen Spiele, wie unfröhlich und besonnen und wenn es gilt, wie entschlossen und kühn. Wie tritt beim Spiele jede Eigenartlichkeit, jede geistige Anlage, jede moralische Kraft des Kindes in voller Frische hervor, wie lernen es bei dem Spiele gebieten und zugleich ertragen, Anstrengungen und Schmerzen ertragen

und sein Recht wahren und verteidigen. Zum Vollen tritt die Selbstständigkeit, die aus dem Selbstvertrauen entspringt, und dieses Vertrauen auf das eigene „Ich“ ist es, das die Leistungsfähigkeit des Spielers hebt und fördert. Mit scharfer Blide hat Guts-Muths, wie schon erwähnt, erkannt, wie sich auf dem Spielplatz dem Erzieher die wahren Eigenschaften seiner Zöglinge offenbaren, wodurch es demselben ermöglicht wird, Charaktermängel, wie Empfindlichkeit, große Reizbarkeit, Eigensinn usw. zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern, und wie der Erzieher auf dem Spielplatz der Jugend näher kommt und ihr Vertrauen gewinnt; denn hier erscheint er dem Kinde nicht mehr als Lehrer, sondern als Freund, oft sogar auch als Spielgenosse, da Freiheit das Lebenselement des jugendlichen Spieles sein muß. Alle diese Erkenntnisse hat Guts-Muths in den Dienst seiner Erziehung gestellt. Das Geistige im Menschen ist nach Guts-Muths Auffassung mit dem Stofflichen unzertrennlich verknüpft. Wenn also beider Schicksale zusammenhängen und wenn ihre Bildung nur unzertrennlich fortfinden kann, dann muß beider Bildung nach seiner Ansicht auch Hand in Hand gehen. Wenn man sich also des Geistes besonders annimmt, so muß man auch dem Körper zu Hilfe kommen, da er sonst zurückbleibt. Wie heißt doch eine der Dichtungen aus dem „Gesangbuch für die Erziehungsinhalt Schnepfen!“:

Ich, fleher Leib ist fleher Geist,
Sie steht in der Nacht —
Wenn jenen Krankheit niederreißt,
In dieser nicht gesund.

Und was ist Dasein ohne Kraft?
Ein Irren in der Nacht —
Ein Leben, das nur Elend schafft,
Uns selbst zur Last uns macht.

Nicht ohne Absicht schickt Gut-Muths deshalb seiner Gymnastik das Motto voraus: Ihr lehr Religion, ihr lehr Bürgerpflicht, auf ihres Körpers Wohl und Bildung seht ihr nicht. Dieses Motto hätte Guts-Muths ebenso gut wie jeder Gymnastik auch seinem Spielbuche voraussetzen können; denn neben den Einflüssen, die das Spiel auf den Geist, die Seele, ausübt, war er sich auch bewußt der Einflüsse, die das Spiel auf den Körper auszuüben vermag.

Süddeutsche Pokalspiele.

Zweiter Tag.

Nach in der zweiten Runde der Pokalspiele stehen die Spielarten Vereine der Liga meist auf schwächeren, unteren Klassen angehörende Gegner, mit Ausnahme von Germania Durlach, die in Fußballverein Beierheim einen gleichwertigen Rivalen hatte. Im voraus war daher mit sicheren Siegen der Spielarten Vereine zu rechnen, ohne daß diese sich gegen die schwächeren allzu stark auszuheben brauchten. Darunter kämpfte aber waren vorauszuweisen bei einigen der gleichen Klasse angehörenden Mannschaften. Massenbesuch hatte bei dem sportlichen Hochbetrieb keines der Spiele aufzuweisen, Mitglieder und Anhänger der jeweiligen Vereine verteilten sich naturgemäß auf die betreffenden Sportplätze. Der niedrige Bodenverhältnisse beeinträchtigte die Spiele, nicht minder den Besuch. Ueber den Verlauf der einzelnen Spiele orientieren folgende Berichte.

F. C. Germania Durlach — F. V. Beierheim 5 : 3, Halbzeit 1 : 1 (nach Verlängerung).

Um 2.10 Uhr betreten die beiden Mannschaften das Spielfeld, das durch den Regen in ziemlich schlechter Verfassung war. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein lebhaftes Tempo; es hatte den Anschein, als wollte Beierheim das Spiel in die Hand nehmen. Ungefähr 1/4 Stunde hatte Beierheim etwas mehr vom Spiel und konnte auch durch ein Eigentor des Durlacher rechten Verteidigers in der 10. Minute die Führung übernehmen. Nun kommt auch Durlach auf und kann in der 20. Minute durch Felante von rechts, die der Halbreis überwandelt, den Ausgleich herbeiführen. Bis zur Pause hat nun Durlach mehr vom Spiel. — Halbzeit 1 : 1. — Nach Platzwechsel zieht Durlach Sturm schnell vor des Gomers Tor und kann in der 1. Minute durch Mittelstürmer Seiter, der das 2. Tor schießt, erneut die Führung übernehmen. Nach ungefähr 10 Minuten kann Durlach durch ein weiteres Tor die Torzahl auf drei erhöhen. Bis 15 Minuten vor Schluß hat nun Durlach das Spiel ganz in den Händen, nur ab und zu machte Beierheims Sturm einzelne Anariffe. In der 30. Minute nach Halbzeit kommt Beierheims Sturm vor das Durlacher Tor und kann

durch Halbreis das zweite Tor erzielen. Bald darauf wird Durlach nochmals vom Schicksal betroffen: Beierheim erzieht wiederum durch Eigentor aus. Bis zum Schluß der regulären Spielzeit konnte beiderseits nichts mehr erreicht werden, trotzdem Durlach oft gefährlich vor des Gomers Tor kam. Nun ging es in die Verlängerung mit zweimal 15 Minuten; auch hier hatte Durlach mehr vom Spiel, was in den beiden darauffolgenden Toren zum Ausdruck kam, eines fiel in der ersten Hälfte, das andere in der zweiten Hälfte der verlängerten Spielzeit. Beide Mannschaften waren, den Bodenverhältnissen entsprechend, auf. Besonders zu erwähnen wäre bei Beierheim der Torwart; er schaffte was in seinen Kräften stand. Den Durlachern ein Gesamtlob für ihre Energie und Sieneswillen. Schiedsrichter mit einigen Ausnahmen aut. Besuch aut.

F. C. Phönix gegen F. V. Südstadt 6 : 0 (3 : 0).

Der Platz erinnerte an Schützenraben und Granatrichter. Der Schiedsrichter war aus- gelieben. Also alle Bedingungen zu einem „schönen Spiel“ gegeben. Daher auch die große Zuschauerzahl. Es fehlten wohl nicht viel an 1000. Mit viel Verpölung konnte als Aus- schiedsrichter Herr Fröndle von Kon- fordia Karlsruhe das Spiel mit Ball und Elementen anspielen. F. V. Südstadt stellte einen sehr achtbaren Geaner. Besonders die Dinter- mannschaft mit einem sehr geschickten Torhüter machte den blau-schwarzen Stürmern reichliche Arbeit. Es fehlte auch diesmal bei Phönix nicht an Schußvermögen, aber Ungenauigkeit ver- eitelte zunächst die sichersten Gelegenheiten. Bis endlich nach einer halben Stunde Beieie, der diesmal als Mittelstürmer spielte, eine Vorlage von rechts ruhig und sicher ausnutzte und scharf einliefte. Kurze Zeit darauf verwandelte Beir einen Straßhof von der 16-Meter-Linie un- mittelbar zum Tor. Noch einmal ist dann der Mittelstürmer eine Minute vor Schluß erfolg- reich. In der zweiten Halbzeit dasselbe Stärke- und Spielverhältnis, was für F. V. Südstadt, der trotz Eckmann und Regen das härteste Tempo der ersten Hälfte durchhielt, ein Lob bedeutet. Seine Durchbrüche waren sogar nicht funlos, sondern waren von einer sehr gut arbeitenden Käuferreihe vorbereitet und mehr als einmal kam der Phönixhüter, als der wieder Kener spielte, in große Bedrängnis. Aber das Tor blieb rein. Dagegen waren im Sturm Bekir und Christ alldliche Schützen dreier weiterer Tore. Schiedsrichter eneratisch und aufmerksam.

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe — Fußball- verein Linfenheim 8 : 1, Halbzeit 5 : 1.

Linfenheim, der B-Klasse angehörend, über- rauchte durch sein ruhiges und faires Spiel, dem sich die Einheimischen etwas besser halten an- passen dürften, das Spiel dabei durch an Schön- heit gewonnen. Die Linfenheimer Mannschaft zeigte gute Leistungen trotz der Weibnachtsfeier- mäßigkeit in den Knochen, konnte aber gegen die technisch weit überlegenen Karlsruher nicht viel ausrichten. Schon in der ersten Viertelstunde führte B. V. mit zwei Toren Vorsprung (erstes Mittelstürmer, zweites Halbspieler), dem Linfen- heim durch schönen Durchbruch und scharfen



Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Fußballverein Beierheim e. V. Vokal: Löwen, Tel. 2820, Gesh. Stelle: M. Philow, Breitestr. 73.	Fußballklub Phönix (Phönix-Memoria) Vokal: Goldener Adler, Karlsruhe, Friedrichstraße 12, Telefon 2596.	M. T. V. Karlsruher Männerturnverein Turnen, Reichshofstr. 12, Turnfahrten, Schwimmen, Fischen, Sporttage und Jugendabende, Übungsabende in der Zentralturnhalle, Bismarckstr. 12; Montag und Donnerstag von 8-10; Mittwoch, alle Herren, von 8 bis 10. Geshäftsstelle: Sommerstr. 6, Postk.-Nr. 28 200.
Fußball-Verein Grünwinkel Vokal: Galt, 1. Gich, Brieie in Vereinsmeldearbeiten an Anton Kläiber Mühlburocrät 4, Spiel- anmeldearbeiten an Ernst Mor- lock Turmerdehmerfür 93.	F. C. Mühlburg, e. V. Geshäfts- stelle: im Club-Haus auf dem Sport- platz, Geshäftszeit von 6-8 Uhr abends, Telefon 4246.	

Ehuf des Mittelstürmers das erste, aber auch einzige Tor entgegennehmen konnte. Innerhalb einer weiteren Viertelstunde folgten von Karlsruhe drei weitere Tore, das dritte durch den Halblinken, ebenso das vierte, Elfmeter, das fünfte durch den Mittelstürmer. Kurz vor Halbzeit kann Finkenheim dem Karlsruher Tor nochmals gefährlich werden und erhielt einen Elfmeter zugesprochen, den aber der Karlsruher Torwart abblockieren konnte. Halbzeit 5:1. Nach der Pause hatten die Karlsruher das Spiel nach Belieben in den Händen. Drei weitere Tore, das sechste durch den Mittelstürmer, das siebte und achte durch den Halblinken geben der Überlegenheit zahlenmäßigen Ausdruck. Mit einer Niederlage von 1:8 Toren räumte die sympathische Finkenheimer Elf das Feld.

Vorher spielte B.F. dritte Mannschaft gegen Phönix dritte. Phönix blieb mit 3:3 Toren Sieger.

J. C. Mühlburg—Victoria Durlach 3 : 0 (2 : 0).

Auf dem Sportplatz an der Donsellstraße begegneten sich obige Mannschaften. Durlach trat ohne seinen Mittelstürmer an, während Mühlburg durch Mite Herren in der Verteidigung und am rechten Flügel verstärkt war; besonders Decker als Rechtsaußen war sehr gut. Mühlburg konnte bereits in der ersten Hälfte trotz heftigem Gegenwind zwei Tore erzielen. (Halbzeit 2:0.) Nach Wiederbeginn erwartete man Victoria mit Rückenwind mehr in Front, sah sich aber in dieser Annahme getäuscht. Mühlburg konnte infolge schönen Zusammenspiels in gleichmäßigen Abständen noch sechs Tore erzielen, von denen vielleicht zwei zu verhindern gewesen wären, wenn der sonst gute Torwächter sich richtig gestellt hätte. In den letzten 20 Minuten spielten beide Mannschaften mit nur 10 Mann. Das Spiel hatte sehr unter ruffähigem Boden zu leiden, was die Spieler an der vollen Entfaltung ihres Könnens behinderte. Der Schiedsrichter war mäßig.

Franconia Bruchsal—Karlsruher Fußballverein. 0 : 2.

Nach etwa halbstündigem Spiel, bei dem die bessere Karlsruher Mannschaft schöne Proben ihres Könnens abgelegt hatte, kam diese durch eine Vorlage Würzburger durch den Mittelstürmer Vogel zum ersten Treffer. Kurz vor Halbzeit erzielte Vogel dann durch schönen Schuß aus weiter Entfernung das zweite Tor; der Bruchsaler Torwart ließ Vogel entgehen, um einen Erfolg zu verhindern — und konnte dann nachsehen, wie der Ball in sein Heiligtum ungeniert seinen Eingang hielt. Halbzeit 2 : 0. Nach der Pause war K. F. V. völlig überlegen, der ruffähige Schlammboden, der ein einigermaßen sicheres Schußvermögen vereitelte, ließ ein weiteres Ausnutzen der Spielüberlegenheit der Karlsruher nicht mehr zu, so daß das Treffen mit einem Siege des K. F. V. von 2 : 0 Toren endete.

Franconia Karlsruhe—Berghausen 3 : 1, Halbzeit 1 : 0.

Anfänglich konnten die Gäste etwa zehn Minuten leicht drängen, dann lag Franconia mehr gefährlich im Anmarsch und erzielte nach einer halben Stunde aus einem Gedränge das erste Tor; Berghausen blieb ohne Erfolg. — Halbzeit 1 : 0. — Nach Feldwechsel zunächst gleichmächtig verteiltes Spiel, bei dem nach etwa 20 Minuten Berghausen, aus Gede respektierend, den Ausgleich erzielte. Den nun einsetzenden Anstrengungen Franconias kann der Erfolg nicht verwehrt bleiben; zwei weitere Tore sind die Frucht dieser Bemühungen. Mit dem Siege von 3 : 1 Toren beendete Franconia das Spiel. Der Schiedsrichter war dem Spiel ein trefflicher Leiter.

Polaspiele in Süddeutschland. Mittelbaden. Victoria Durlach—F.C. Mühlburg 0 : 8, Franconia Bruchsal—K.F.V. 0 : 2.

Württemberg. Bitt. Berghausen—Franconia Karlsruhe 1 : 2, B.F. Südwest—Phönix Karlsruhe 0 : 6, B.F. Karlsruhe—B.F. Finkenheim 8 : 1, Germania Durlach—B.F. Weierheim 3 : 5.

Württemberg. Sportfreunde Stuttgart—Eintracht Stuttgart 1 : 2, Sp. Va. Cannstatt—L. u. Sp. V. Münster 2 : 0, Sp. Va. 08 Tübingen—Dierach 1 : 3, F.V. Stuttgart—Bader Stuttgart 8 : 0, F.V. Weierheim—Kiderer Stuttgart 2 : 0, F.V. Unterföhring—S.C. Stuttgart 0 : 3.

Odenwald. L. u. Sp. V. Waldhof—Olympia Lampertheim 6 : 2, Phönix Mannheim—Victoria Mannheim 3 : 0, Sp. Va. Sandhofen—Teutonia Pfungstadt 15 : 0, Eintracht 08—S. f. S. Nedarau 1 : 0, B.F. M. Heidenheim—Victoria Waldhof 16 : 0, B.F. M. Waldhof—B.F. M. Mannheim 0 : 10, Germ. Friedrichsfeld—Sp. V. 98 Darmstadt 4 : 0.

Palz. Kiderer Frankenthal—Germ. Ludwigsbafen 0 : 2, B.F. M. Daxhofen—Phönix Ludwigsbafen 0 : 7, Palz Ludwigsbafen—B.F. M. Finkenheim 2 : 1, B.F. Frankenthal—S.C. 08 Pfungst 9 : 0.

Main. Kiderer Frankfurt—S.C. 08 Seckach 5 : 2, S.C. 08 Radeheim—Germ. 94 Frankfurt 6 : 0, Sportfreunde Frankfurt—Victoria Frankfurt 6 : 0, L.C. Sommer—08 Finkenheim 5 : 0, Olympia Frankfurt—S.C. V. Frankfurt 3 : 1, Borussia Finkenheim—B.F. M. Frankfurt 1 : 5, Germ. Bieber—Kiderer Offenbach 2 : 1, Daxhofen 94—S.C. Seckach 0 : 1, Bitt. Neubulau—Victoria Sommer 1 : 2, S.C. Radeheim—Sp. Va. Radeheim 2 : 5, S.C. Seckach—S.C. Offenbach 1 : 1, Teutonia Daxhofen—Union Niederrad 1 : 0, Sp. C. Bitt. —S.C. V. Frankfurt 3 : 0.

Mittelbaden. Bergeshofen—Weil Rärnberg 0 : 4, 08 Schwaben—L.C. 46 Rärnberg 1 : 2, M.F. V. Rärnberg—Sportfreunde Rärnberg 6 : 0, 1. S.C. Rärnberg—S.C. Rärnberg 3 : 0.

Oberbaden. Teutonia München—Bader München 1 : 4, Armin München—Reichenbach 0 : 2, S.C. Amstried—M.F. V. München 1 : 7, Sp. Va. München—L.C. Daxhofen 5 : 2, 1800 München—L.C. Neubulau 5 : 0.

Schwaben. S.C. Augsburg—L.C. Arienbach 4 : 1.

Ostern. Alem. Griesheim—Kastel 2 : 1, L.C. 08 Hüh—Kastel 12 : 1, Sp. V. Mülm—Sp. V. Wiesbaden 2 : 1, Alem. Worms—Unterföhring 2 : 1.

Saar. Saar Saarbrücken—Rous 8 : 2, L.C. Saarbrücken—S.C. Saarbrücken 8 : 1, 08 Saarbrücken—Frankenland 4 : 1, Borussia Rärnberg—Wülfringen 5 : 0, Frier 08—Sülzbach 6 : 1, Frier 08—Rärnberg 0 : 3.

Was der nächste Sonntag bringt

Die Fußball-Verbandsspiele, die am zehnten Sonntag durch 2. Polalrunde unterbrochen worden sind, nehmen am 20., am 2. Weihnachtstfesttag, ihren Fortgang, während der 1. Weihnachtstfesttag spielfrei bleibt.

In der 1. Abteilung treffen sich B. F. V. und der K. F. V. auf dem B.F. V. Platz zum Rückspiel. Germania Durlach spielt in Freiburg gegen den dortigen Sportklub. Die 2. Abteilung sieht ihre Spiele am 1. Januar fort. Es spielen: Mühlburg—Phönix und Franconia Karlsruhe gegen Bruchsalen. In der 1. Abteilung treffen sich Verein für Raufspiele und Bewegungsspieler Karlsruhe in Pforzheim. Die Spiele der A-, B- und C-Klasse beginnen erst am 8. Januar.

Auch die nächsten Spiele der Handballrunde der Reichsliga sind erst für den 8. Januar festgesetzt.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Der Deutsche Lieferverband ein neues Wamba?

Von Franz Niehse-Dresden.

Im vorigen Artikel wurde darauf hingewiesen, daß bereits die Satzungen des Lieferverbandes eine Reihe von Bestimmungen enthalten, die gegen das Prinzip der Selbstverwaltung verstoßen; genau so liegt es mit den Bestimmungen des Generalabkommens, in denen die Befugnisse des Reichskommissars zu bestimmten Fragen geregelt sind. Es geht u. E. unbedingt zu weit, wenn der Reichskommissar a. B. entscheiden soll, ob eine Ware aus den Katalogen und vertretbaren Waren im Sinne des Abkommens gehört oder nicht, denn der Reichskommissar wird, selbst wenn er noch so tüchtig ist, derartige Zweifelsfragen nicht immer sachgemäß lösen können, und es kommt dann einfach eine Diktatur zustande, die, ohne in allen Fällen auf sachgemäßes Urteil setzen zu können, auf Grund eigener Nachvollkommenheit des Reichskommissars entscheidet, während u. E. alle derartigen Fragen unbedingt vor ein Schiedsgericht gehören und nicht erst dann vor ein Schiedsgericht kommen, wenn der Betreffende mit der Entscheidung des Reichskommissars nicht einverstanden ist. Im übrigen muß, soweit überhaupt ein Schiedsgericht in dieser Frage mitwirkt, die völlige Unparteilichkeit des Schiedsgerichtes dadurch sichergestellt werden, daß als Domainen kein ordentlicher Richter fungiert, der nach Lage der Sache in seiner Entscheidung unabhängig als irgend eine andere Persönlichkeit aus der Verwaltung ist.

Eine anderweite Regelung bedarf dann ferner noch dringend die Frage der Bezahlung der gelieferten Waren. Wir haben schon jetzt bei Vergebungen, die durch den Reichskommissar oder die ihm untergeordneten Stellen erfolgen, oft die Erfahrung machen müssen, daß Firmen auch nach Fertigstellung der Ware für lange auf die Bezahlung zu warten haben und nach den geltenden Bestimmungen auch eine frühere Bezahlung schwer erreichen können. Wenn die Formulierung, die jetzt in dem Generalabkommen vorzulesen ist, bestehen bleibt, so würde das bedeuten, daß für den Industriellen eine bestimmte Zahlungsfrist überhaupt nicht in Frage kommt, sondern es bleibt Endes dem Ermessen der beteiligten Stellen überlassen, wann der Industrielle sein Geld erhält. Aus diesem Grunde muß unbedingt eine Regelung erreicht werden, die es ermöglicht, dem Industriellen nach ordnungsmäßiger Fertigstellung der Ware die Ordnungsmäßigkeit kann in durch eine Abnahmeverpflichtung festgesetzt werden, mindestens 80 Proz. des Preises sofort überweisen werden, ohne Rücksicht darauf, zu welchem Zeitpunkt der Abwurf der Ware erfolgt.

Eine Bemerkung möchten wir auch über die in dem Generalabkommen vorgesehene Maßlagelasse machen. Diese Maßlagelasse erzieht und nach der in der Begründung angegebenen Richtung hin ebenfalls notwendig, denn es können tatsächlich Verlustaufträge erteilt werden müssen, für die dann aus irgend einem Fonds der Lieferant von dem Reichskommissar aufzubehalten werden muß, und für diese Zwecke ist es natürlich ein annehmbarer Vorschlag, wenn jene Summe, die aus der Differenz der Bezahlung der Waren durch Frankreich nach dem Wiesbader Abkommen und der auf Grund einer allgemeinen Ausschreibung etwa erzielten niedrigeren Preise sich ergibt, ein Maßlagefonds erzielt wird. Hiermit darf aber der Zweck dieses Maßlagefonds nicht überschätzt sein, sondern er muß vor allen Dingen auch noch dazu dienen, die unzulässige Stellung der ständigen Landesstelle durch Schaffung eines Frachtausgleiches günstiger zu gestalten.

Gerade bei der ersten Vergebung der für Frankreich bestimmten Pflasterstein-Aufträge hat sich gezeigt, wie außerordentlich unzulässig Sachfen und Schließen durch die höhere Fracht sich gegenüber diesen Lieferungen befanden, zumal die wettbewerbsfähigen Betriebe sich nicht darauf einlassen wollten, zugunsten der ständigen Lieferanten einen völligen Frachtausgleich in die Wege zu leiten. Derartige Verhältnisse dürfen in Zukunft nicht wieder eintreten, sondern es muß, wenn die gesamte deutsche Industrie in der Lage sein soll, unter gleichen Bedingungen an dem Wiederaufbau Frankreichs mitzuarbeiten, ein Angebot der einzelnen Artikel ab Werk erfolgen und dann vom Lieferverband aus ein Frachtausgleich für alle Firmen, sei es mit oder ohne Inanspruchnahme des Maßlagefonds, in die Wege geleitet werden.

Dies sind die wichtigsten Punkte, die vom Standpunkt der Praxis aus zu den vorliegenden Entwürfen über den Lieferverband aus das am nächsten die dem Reichskommissar abzuhelfenden Generalabkommen zu machen sind. Die Verfassung läge nahe, hierüber hinaus noch eine ganze Reihe kritischer Betrachtungen anzustellen und a. B. auf den eigenartigen Umständen näher einzugehen, daß diese ganzen Entwürfe den Gewerkschaften schon vor sehr langer Zeit zur Begutachtung vorlagen, während die Industrie erst in einem viel späteren Stadium zu einer solchen Gutachtlung Gelegenheit erhalten hat. Man könnte ferner auch mit Recht fragen, weshalb die Regierung den Beiträgen der Gewerkschaften die Schaffung dieses Lieferverbandes zur Durchführung von Angelegenheiten zu benutzen, die nicht zu erreichen geniesen wären, nicht von Anfang an mit viel größerer Energie entgegengetreten ist. Ich möchte mich aber im Rahmen dieses Artikels mit grundsätzlichen Bedenken begnügen. Zum Schluß möchte ich nochmals davor warnen, unter Nichtbeachtung dieser Abwägungsmöglichkeiten erneut den Weg des mit vieler Mühe nach Kriegsende überwindenen Wamba-Gleises zu gehen und abermals in dieser Vergebungsfrage eine Überzentralisation zu schaffen. Eine Verlegung des Hauptinflusses in die auf völlige Selbstverwaltung aufgebauten Landesstellen (nicht Landesauftragsämter) als Spitze der Landesverbände, zuständigen Landesstellen und regionalen Fachverbände ist das beste Mittel, um die Interessen der einzelnen Landesstellen ausreichend zu wahren, denn wenn, wie beispielsweise in Sachfen, eine Landesauftragsstelle, die gebildet ist aus sämtlichen sachlichen Landesstellen, dem Verband Sachlicher Industrieller und den Gewerkschaften beam. dem Submissionsamt, in fändiger Führung arbeitet mit den landwirtschaftlichen Fachverbänden, so wird auch der größte Reiz von vornherein beurteilen können, daß es eine sachgemäßere Vertretung der in dem betreffenden Landestelle in Betracht kommenden Berufsstände bezüglich der Vergebung nicht geben kann, und daß es geradezu ein freieschaffendes Experimentieren wäre, wenn man diese einzelnen Landesstellen unter dem Einfluß der beruflichen Erziehungskreise der Industrie wirkenden Erziehungskreise stellen würde, zumal die des übererfahrenen Einflusses neuer zentraler Gebilde, von denen zwar vorausgesetzt ist, daß sie im Vergleich mit den Vorbergnannten mit einem großen Beamtenstabe und ungeheuren Unkosten arbeiten werden, deren Leistungsfähigkeit die Industrie aber nach den im Kriege gemachten Erfahrungen nur stärkte Bedenken haben kann.

Auskunftei Bürgel
Inhaber Carl Seippel.
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Wendelsstraße 3, 11. Telefon 455.
Zweigbüro, für Einzel-Auskünfte Kaisers r. 215

Wintersport-Ausrüstung
Ski Esche, 1. Auslese, komplett, mit dopp. Hulfeldbindung, Mittelgr., Pr. 249.-
Windjacken la. Segeltuch, imprägniert, Herren Mk. 285.- Damen Mk. 325.-
Ski- und Berg-Stiefel
Sport- und Ski-Anzüge für Damen und Herren
Einzelne Sport- und Ski-Hosen.
Davoser Rodel Mk. 42.- 48.- 54.-
Sport-Schlittschuhe mit gestülpten u. geschliffenen Läufern Paar Mk 85.-
Jugend-Fußbälle 12teilig, handgenäht, mit roter Gummiblase
komplett Gr. 2 3 4
Mk. 57.- 65.50 79.50
Sporthaus Freundlieb
Karlsruhe, Kaiserstr. 185 Tel. 1150.
Preislisten Nr. 24 Wintersport 1 auf Verlangen Nr. 21 Sportler'ur / gratis

Jubiläums-75-Brand. Winkelhausen
Die deutsche Weizenbrandmarke
General-Vertretung und Fabriklager: Mondorf & Mellert, Karlsruhe i. B., Fernruf 4993.

Schwäbischer Merkur Das Blatt der Schwaben
Stuttgart gegründet 1785
Beste und bedeutendste nationale Tageszeitung Süddeutschlands, der stetig und über alles was im Reich u. in Schwaben vorgeht / Regelmäßige politische Zeitschrift / We.volle literarische Beiträge / Theater- u. Kunstberichte / Ausgedehnter Handelszettel.
Tapeten
Reichhaltige Auswahl in jeder Breite, feine Muster, Übernahme von Tapetenarbeiten.
G. Durand, Douglasstraße 20, Tel. 2435 b. d. Hauptv.
Elektrische
Christbaumbeleuchtungs-Garnituren 4 130
Bügelisen 3 kg. „ 140
Reiseleisen „ „ 200
Wasserkocher „ „ 140
„ „ 11 „ 155
„ „ 1 1/2 „ 175
Kochplatte „ 190
Haarrock „ 390
Anschlußsch. „ 25 u. 30
Grund & Dehmichen Waldstraße 26.
Zur Installation elektrischer Licht- und Kraftanlagen
jeder Art empfiehlt sich bei billigster Berechnung
Hermann Etkorn
elektrotech. Installationsgeschäft
Luisenstr. 35 b.
Amtliche Eilgut-Bestätterei
Werner & Gärtner
Telephonruf für An- und Abfuhr der Eilgüter 2980.

Plakate liefert rasch und preiswert
C. F. Müllersche Hofbuchhandl. m. b. H.
Fernruf 247. — Ritterstraße 1

Verlobungs-Anzeigen
finden bei geschmackvoller und vornehmer Aufmachung billigste Aufnahme im **Karlsruher Tagblatt**